

Errichtung der Landwehr, welche den gesunden Keim gelegt zur Erhaltung des Königreiches; — zahlreiche Gesetze über Volkserziehung, bürgerliche und religiöse Gleichberechtigung, Beseitigung der letzten Spuren des Untertanenverbandes, eine neue Gerichtsordnung, welche den geistigen Fortschritt zu fördern, eine geregelte Verwaltung anzubahnen und Vaterlandsliebe zu erwecken im Stande sind, — das sind die großen Werke, welche dieser auf Jahrbuntere hinaus wichtigste Landtag in einem beispiellos kurzen Zeitraum vollendet hat.

Aber mit allem diesem ist nur der neue Grund gelegt zu dem ehedem in seinen Grundfesten erschütterten Staatsgebäude. Die Einführung und praktische Anwendung der gedachten Gesetze, die Verbesserung und Vollendung mancher nur in den Grundzügen, dem augenblicklichen Bedürfnis entsprechend beschlossenen Gesetze, der Ausbau der inneren Verwaltung in allen seinen Theilen, von oben herab bis auf die Gemeinde, mithin Großes und Wichtiges ist noch zurück *) und bleibt Aufgabe des nächsten und auch der diesem nachfolgenden Landtage.

Es liegt nun in den Händen und in der Einsicht der Völkerverfamle Ungarns die Erhaltung der in brüderlichem Zusammenwirken weise zu bewähren, die gesunde Fortentwicklung des Geschaffenen und den Ausbau des noch Erforderlichen auf allen Gebieten des Staatslebens eintätig zu fördern und dadurch das Königreich Ungarn zu dem auszubilden, wozu es von der Natur berufen ist, zu einem der blühendsten, reichsten Länder Europas.

Mit tiefstem Schmerz mühte es den Patrioten erfüllen, wenn durch Irreführung der politischen Leidenschaften, durch übertriebene, dem Versehen des Staates gefährliche Ansprüche, durch der Verfassung feindliche Umtriebe das mit so schweren Mühen errungene Werk neuer Gefährdung ausgesetzt würde, — und es ist Pflicht jedes Patrioten, mit dem vollen Bewußtsein der auf jedem Einzelnen lastenden Verantwortlichkeit solchen Verbrechungen entgegen zu treten, — eine Pflicht, welcher — davon bin ich sehr überzeugt — die loyal denkenden Wähler von Stadt und Distrikt Kronstadt jederzeit mit Eifer nachkommen werden.

Nach diesen allgemeinen Gesichtspunkten sei mir gestattet auf einige Angelegenheiten, welche theils für die Gesamtheit der Staatsbürger von hervorragender Wichtigkeit sind, theils die Sachsen und die Mitbewohner des Sachsenlandes vorzugsweise betreffen, einzugehen und die darüber gefaßten Beschlüsse des jüngst abgelaufenen Landtages näher ins Auge zu fassen, und dabei mein und meiner Gesinnungsgenossen Verhalten kurz zu erwähnen.

Unter den von diesem Landtag behandelten Gegenständen, welche in der Brust zahlreicher Landesbewohner und insbesondere auch der Sachsen gewichtige Besorgnisse erweckt haben, stehen voran

die hohen Steuern. Unstreitig sind sie für den Steuerträger schwer zu erdulden und sind manche Gattungen derselben höher als früher, allein Angesichts der Thatfache, daß nur zwischen dem Absolutismus mit seiner augenscheinlichen Folge, dem Staatsbankrott und den hieraus entspringenden unabsehbaren Nachtheilen einerseits, — und zwischen der Uebernahme eines im Verhältnis noch immer geringen Theiles *) der aus traurigen Zeiten stammenden enormen Staatslasten andererseits zu wählen war, gab es für die Landesvertretung bei der Entscheidung hierüber kein Bedenken und mußten mit der weitans überwiegenden Mehrheit des Landtages auch ich und meine Gesinnungsgenossen von diesen zwei Uebeln das letztere, als das geringere wählen.

Indem aber die Landesvertretung gleichzeitig eine feste Grenze zog gegen fernere Behärdung von Steuern, ging ihr eifriges Bestreben auch auf Hebung des Nationalwohlstandes, um durch vermehrte und neueröffnete Gewerbsquellen den Steuerträgern die großen Lasten weniger drückend, mit der Zeit faum fühlbar machen, und endlich auf deren Herabminderung denken zu können.

Eine zweite Beschwerde gilt dem Gleichberechtigungsgesetz — eigentlich Sprachgesetz.

Dieses Gesetz will ich nicht vertheidigen **), denn ich habe auch dagegen gekämpft. Es enthält Beschränkungen im freien Gebrauch der deutschen Sprache für uns, wie für alle anderen nichtmagyarischen Nationalitäten in der Anwendung der ibrigen, — es gibt nur bedingungsweise und zeitweilige Zugeständnisse, aber vor der Hand wenigstens sind seine Bestimmungen nicht so drückend, als von manchen Seiten angegeben worden, und wird sich — das hoffe ich — bei Ausbaur und weiser Mäßigung in der Zukunft dasjenige Maß von sprachlicher Freiheit erreichen lassen, welches — ohne die Einheit des Königreiches Ungarn zu gefährden — für die nichtmagyarischen Nationalitäten und besonders für uns Sachsen befriedigend und heilsam sein wird *).

Ich hatte, wie aus den Verhandlungen bekannt, mit meinen Gesinnungsgenossen *) bei dem beantragten über die Gemeinde hinausgehenden Sprachengewinn, eine Ausnahme bloß für die Sachsen beantragt und

*) Der boeskoros nemes ember hat ohne Rücksicht auf Census oder Intelligenz das Wahlrecht; bei andern Reichthümern ist es von Bedingungen abhängig — und das will für geringere Gleichberechtigung heißen! Herr Bömesch wird wohl eingestehen, mit diesem gefaßten ausgesprochenen großen Worte weit über's Ziel hinausgeschossen zu haben. — Der Ungar würde sagen: Elvetette a sulykot.
*) Vollkommen richtig.
*) Ein großer Theil der öffentlichen Meinung in Ungarn hält diefen Theil „noch immer für sehr hoch“.
*) Also doch? Ist sehr großmüthig.
*) Qui vivra verba.
*) Aber immer nur zwei Mann hoch!

*) Herr Bömesch wird uns erlauben, den Spieß umzukehren, mert — wie der Ungar sagt: a botnak két vége van — und zu sagen: wäre es den Bemühungen der Majorität der sächsischen Deputirten gelungen, für ihren Antrag, daß Siebenbürgen bezüglich des Sprachengesetzes ebenso wie Kroatien behandelt werde, auch das einmüthige Einstehen der Herren Bömesch, Trauschenfels und Habrinius zu gewinnen, so würde für denselben wahrcheinlicherweise die Zustimmung des Hauses um so eher zu erlangen gewesen sein, als die Majorität der sächsischen Abgeordneten in der Sprachfrage mit ihrem Antrage nicht bloß ein sächsisches Sonderrecht, sondern ein auch den Romanen zu Gute kommendes gemeinsames Recht anstrebte. — Es ist demnach diese und die darauf folgende Stelle des Redenschäftsberichtes, wo an das Urtheil jedes Unbefangenen appellirt und die Angelegenheit in einem Richte dargestellt zu werden versucht wird, als wäre die Haltung der prinzipientreuen und charakterfesten sächsischen Majorität für das Scheitern des Bömesch'schen Antrages verantwortlich zu machen, — eine der ungeschicktesten im ganzen Redenschäftsberichte.
*) Chacun à son goût, oder wie der Ungar zu sagen pflegt: Kinek a papja, kinek a papja.
*) „Freie Hand“ und Verfassung passen zu einander, wie die Faust auf's Auge.

diesen Anspruch auf bestimmte Gesetze begründet und zwar die Siebenbürg. Art. 31 von 1791 und Art. 1 von 1847, dann die Ungarländer Art. 7 und 16 von 1848, welche ausdrücklich und beziehungsweise den Sachsen den unbeschränkten Gebrauch der deutschen Sprache zusichern und zwar that ich dies, nachdem einflussreiche Landtagsmitglieder, von der Macht dieser Gesetze bewegt, theils freiwillig, theils über Aufforderung diesem Antrag ihren Beistand zugesagt hatten.

Wäre es meinen Bemühungen gelungen, für diesen Antrag das einmüthige Einstehen sämtlicher sächsischer Kollegen zu gewinnen, so würde für denselben wahrcheinlicherweise die Zustimmung des Hauses zu erlangen gewesen sein; allein die Mehrzahl dieser Kollegen fand es angezeigter, eine Exception vom Sprachengesetze für ganz Siebenbürgen anzupprechen, obgleich in den abtheilungswweisen Vorberatungen schon jede Ausnahme für Siebenbürgen überhaupt, als der Union schädlich, ausdrücklich abgelehnt worden war und ungeachtet die oben erwähnten Gesetze ausdrücklich gegen bestimmten Worten die ungarische Sprache für die Geschäftssprache erklären *).

Ich gebe nun jedem Unbefangenen zu bedenken, wie sehr dieses, jeder geselligen Grundlage entbehrende Auftreten unsern eigenen Interessen schaden mußte, so daß es nur im letzten Augenblicke durch das Auftreten unseres großen Führers und Patrioten Franz Deak gelang, die Gewährung der zwangslosen Korrespondenz für Behörden gleicher Sprache zu erlangen.

Ein weiteres Bedenken erregte diejenige Bestimmung des Unionsgesetzes, welche die vorläufige, den 1848er Gesetzen entsprechende Organisation der sächsischen Nation dem Ministerium überläßt.

Diese Bedenken theile ich nicht **). Die nach Idealen und in der Begeisterung geschaffenen 1848er Gesetze, mit der darin ausgesprochenen vollständigen Gleichberechtigung aller Staatsbürger, sind vor der Hand gerade bei den Sachsen allein, in deren Mittel diese Gleichberechtigung seit 7 Jahrhunderten besteht, vollständig anwendbar. Es haben daher die sächsische Nation und die Mitbewohner ihres Gebietes von der Anwendung der 1848er Gesetze auf sie nicht das geringste zu befürchten; — ja die Sachsen und ihre Mitbewohner werden frei bleiben von den Bewegungen und Reibungen, welche die praktische Durchführung dieser 1848er Gesetze in den andern Landestheilen unausbleiblich auch dann erzeugen wird, wenn die durch Bildung und Vermögen mächtige, bisher bevorzugte Adelsaristokratie, der in autonomer Stellung dem sächsischen noch nicht gleiche Bürgerstand und der auf einer niederen Bildungsstufe stehende Bauernstand, außerhalb des Sachsenlandes vom besten Geiste befeuert sind und bleiben sollte.

Es wird nicht wie anderswo erforderlich sein, die Sachsen für den tiefen Sinn und die erhabenen Principien der 1848er Gesetze vorerst empfindlich zu machen und zu deren richtigen Auffassung heranzubilden.

Das hohe Ministerium, seiner Verantwortlichkeit bewußt und eingedenk dessen, daß die im Mittel der Sachsen zu treffenden Verfügungen dem nächsten Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden müssen, kann unmöglich solche Fehlschlüsse thun, welche Hochdaselbe und seine Handlungsweise kompromittiren würden, sondern wird ohne Zweifel, wie es im Gesetz steht, nach Anhörung der Beresenden, mit ruhiger und weiser Ueberlegung der obwaltenden sächsischen Verhältnisse, gute und wie ich überzeugt bin, unsern Bedürfnissen entsprechende Verfügungen treffen.

Uebrigens sind auch die vom hohen Ministerium zu treffenden Anordnungen, nach dem Unionsgesetze und wie bereits erwähnt, nur einstweilig und können beim nächsten Landtag bestritten werden.

Und wenn dagegen erwogen wird, daß der nun geschlossene Landtag durch die mehrere Wochen hindurch täglich zehnjährigen öffentlichen Sitzungen und anderweitigen Beratungen ermüdet und durch vielfache ungebührliche und hartnäckige Einseitigkeiten aufgeregt, die erforderliche Zeit und Ruhe nicht gewinnen konnte, um sich über die Zustände der sächsischen Nation genügende Einsicht zu verschaffen, daß der Landtag daher im Wahrsicht großen Drange der Geschäfte, betrefend der Organisation im Sachsenland leicht möglich unsern Bedürfnissen widersprechende, für uns drückende Beschlüsse hätte fassen können, welche alsdann nach erlangter Gesetzeskraft, nicht mehr zu bestritten gewesen wären, so war es, in Erwägung Alles dessen unstreitig besser, daß die vorläufigen Einrichtungen im Mittel der sächsischen Nation den Anordnungen des hohen Ministeriums überlassen wurden und daher habe ich, mit meinen Gesinnungsgenossen gegen diese Anordnung auch nicht gesprochen. **)

*) Herr Bömesch wird uns erlauben, den Spieß umzukehren, mert — wie der Ungar sagt: a botnak két vége van — und zu sagen: wäre es den Bemühungen der Majorität der sächsischen Deputirten gelungen, für ihren Antrag, daß Siebenbürgen bezüglich des Sprachengesetzes ebenso wie Kroatien behandelt werde, auch das einmüthige Einstehen der Herren Bömesch, Trauschenfels und Habrinius zu gewinnen, so würde für denselben wahrcheinlicherweise die Zustimmung des Hauses um so eher zu erlangen gewesen sein, als die Majorität der sächsischen Abgeordneten in der Sprachfrage mit ihrem Antrage nicht bloß ein sächsisches Sonderrecht, sondern ein auch den Romanen zu Gute kommendes gemeinsames Recht anstrebte. — Es ist demnach diese und die darauf folgende Stelle des Redenschäftsberichtes, wo an das Urtheil jedes Unbefangenen appellirt und die Angelegenheit in einem Richte dargestellt zu werden versucht wird, als wäre die Haltung der prinzipientreuen und charakterfesten sächsischen Majorität für das Scheitern des Bömesch'schen Antrages verantwortlich zu machen, — eine der ungeschicktesten im ganzen Redenschäftsberichte.
*) Chacun à son goût, oder wie der Ungar zu sagen pflegt: Kinek a papja, kinek a papja.
*) „Freie Hand“ und Verfassung passen zu einander, wie die Faust auf's Auge.

Beschwerden sind ferner laut geworden über die Verschmelzung des Hermannstädter Obergerichtes mit der l. Tafel. **)

Die sächsische Nation hatte von jeher die Gerichtsbarkeit in ihrem Mittel, welche sie in II. Instanz durch die Universität ausübte.

Mit ihrer Repräsentation vom 13. Mai 1862 aber gab die wegen Aufopferung der National- und der Landesgrundrechte berühmte 1861. Nations-Universität auch die seit König Andreas II. von den Sachsen ausgeübte Gerichtsbarkeit in II. Instanz auf, indem sie ein ständiges Obergericht gründete, bei welchem ihre Mitglieder sich selbst so viel als möglich versorgten.

Dieses Obergericht, welches sich selbst ein königliches nannte, war aber durchaus nicht mehr ein Nationalinstitut. Der König, rücksichtlich die Regierung hatte die Räte zu ernennen, besoldete alle Beamte dieses Obergerichtes aus dem Staatskassae, hatte mithin über diese auch unbedingt zu verfügen.

Als die damalige Universität, welcher die ersten Kandidaten vorgeschlagen vergönnt war, außer Mitgliedern aus ihrem Mittel nur mich allein zur Stelle eines Obergerichtsrathes erwählte, schlug ich diese Ehre aus dem Grunde aus, weil ich damals schon wegen der Anomalie, daß im kleinen Siebenbürgen bei gleichen Gesetzen zwei Obergerichte sein sollten, während in jedem österröichischen Kronlande, selbst in Ungarn nur eines bestand, wie auch wegen der Grundursachen seiner Entstehung dieses Obergericht für ein lebensfähiges bestandhabendes Institut nicht hielt.

Als es sich daher beim letzten Landtage um die Verschmelzung dieses Hermannstädter Obergerichtes mit der siebenbürgischen Gerichtstafel handelte, konnte diese Verschmelzung weder vom Standpunkte der Municipalautonomie der sächsischen Nation, noch aber Angesichts dessen, daß für das weit größere Ungarn die Beibehaltung einer einzigen königlichen Tafel beizulassen war, aus praktischen Gründen angeordnet werden, und ich mußte mich deshalb —, wie sehr ich auch die Beibehaltung des Hermannstädter Obergerichtes gewünscht hätte — damit begnügen, in meiner am 19. Oktober v. J. gehaltenen Rede auf Grund der ob erwähnten Gesetze wenigstens den Gebrauch der deutschen Sprache bei der königlichen Tafel in Bezug auf Prozesse aus dem Sachsenlande geltend zu machen. **)

Klagen und Beschwerden hat hervorgerufen die gesetzliche Aufhebung der Comeswahl.

Der Andreanische und die nachfolgenden Freibriefe behalten die Ernennung des Comes dem Könige bevor. König Mathias, von Kriegen und innern Angelegenheiten in Anspruch genommen, nach ihm andere Könige, bewilligten für einzelne Fälle (hac vice duntaxat) den Sachsen die Erwählung ihres Comes, das Leopoldinische Diplom genehmigt die Wahl als Comes, die Regulativpunkte haben sie gänzlich auf, das Restrikt vom 31. Dezember 1845 bewilligt diese Wahl wieder. Der Vorschlag der 1848er Regimulardeputation will das Comeswahlrecht belassen, dagegen aber alle sächsischen Kreisoberbeamten ganz von der Ernennung abhängig machen.

Die Wahl des Comes ist demnach kein Fundamentalrecht der sächsischen Nation und überdies ist die seit 1845 bestehende Wahlart eine ganz unnatürliche und werthlose, welche ein Recht genannt zu werden nicht verdient.

Wenn mit Bezug hierauf ernstlich erwogen wird:

daß alle Obergespanne im Königreich, selbst die früher gewählten der Szekler, durch königl. Ernennung zu ihrer Würde gelangten, mithin nur mit dem Sachsengrafen eine Ausnahme statt fände, —

daß die verantwortliche parlamentarische Regierung, wenn sie nach allen Begriffen von freier Verfassung nicht eine Unmöglichkeit sein soll, in jedem Kreise ein von ihr abhängiges Organ und zwar als dessen Oberhaupt haben muß, durch welches sie gegen verfassungswidrige Uebergriffe und Umtriebe einwirken kann, weil

ein Landestheil mit durchgehend selbst gewählten Beamten und mit gewähltem Oberhaupt sich fast jeglicher Kontrolle Seitens der Regierung entziehen, einen Staat im Staate bilden würde, —

daß ein solcher Landestheil, wenn er bestände, fortwährenden Anfeindungen der andern, mit gleichem Vortage nicht versehenen Theile ausgesetzt und für die Regierung ein Gegenstand des Mißtrauens wäre, hierdurch aber mehr verlore, als er durch jenes Vortage gewonnen, — daß nur in freien autonomen Kreisen mit ernanntem Oberhaupt diese sich gegenseitig kontrolliren und anregen, ein lebendiges Verfassungsleben sich entwickeln kann,

so kann aus allen diesen und anderen wichtigen Rücksichten, — welche ich wie die Anwendung der vorstehenden auf die Sachsen und ihre Geschichte auf ein andermal lassen muß — die Beibehaltung der Wahl des Comes nicht vertheidigt, ja sie muß als geradezu nachtheilig und 1 Punkt angezogen werden, welcher nach Artikel 7, 1848 der Union und der parlamentarischen verantwortlichen Regierung hinderlich ist, daher weder wünschenswerth und zulässig erscheint.

*) Herr Bömesch möge sich Informationen einholen, nicht etwa bei vertriebenen Bureaucraten, sondern beim Vambels- und Gembelstande auf dem Sachsenboden und in diesen Kreisen Studien über die Gänsebau anstellen, welche diese Verschmelzung hervorgerufen. Er möge sich nicht beim Vambels, sondern bei den andern Ständen auf Komitats- und Szeklerboden erkundigen, was es heißt, eine Exception gegen einen weltwässigen ur zu erweilen und er wird die Gänsebau ernstlich finden. Wir können über dieses Kapitel erbauliche Facta in's Feld führen; — doch mit der freien Hand Wächtern, ist kein ewiger Wind zu flüchten.
*) Besser hätte diese Sache nicht einmal von den Herren Grafen Bethlen Janos und Teleki Domolos vertheidigt werden können.

„Ich glaube, Du hast kein übles Talent für das Intrigantensach.“

„Kleiner Teufel! Doch halt, — ich vergaß Dir zu sagen, daß ich Deinen Wunsch erreicht.“

„Ah!“

„Ich trage freilich keine kleine Tausendthaleranweisung in meiner Westentasche, aber ich ertrännete Dir heute beim Bankier Meyerheim einen Credit, der die gleiche Summe erreicht. Es ist nur für den Fall, daß Du in meiner Angelegenheit kleine Auslagen haben solltest.“

Die Künstlerin streckte dem Baron ihre behandschuhte zierliche Rechte entgegen, ohne eine Miene zu verziehen.

„Dieser Fall wird eintreten, sei unbesorgt, mein Freund. Hier meinen Dank! Ich sagte es ja zuvor, die Barone werden täglich geschickter. Diese kleinen Auslagen sind es, die Künstlerinnen ruiniren. O das Geld!“

Der Baron ergriff secundenlang die dargebotene Hand und berührte das Gelenk derselben flüchtig mit den Lippen. Das Händchen hüpfte wieder unter den Spawl zurück, in den die junge Dame sich dann fester widelte.

„Jetzt fertige mich rasch ab, mein Freund, ich werde sonst morgen in meiner neuen Rolle nicht einmal pfeifen können, denn pfeifen muß ich, hat auch der Director, dieser knickerige Theater-Blaubart, den Vorstoß bezahlt. Wohin soll ich also, — auf die Reboute oder den Künstlerball?“

„Ich bedauere, daß ich Dir nicht früher als jetzt etwas Gewisses darüber sagen konnte! Vor einer Stunde erst entschied sich der Graf für den Künstlerball.“

„Leb wohl!“

Der Baron verließ den Tritt des Fiakers, dessen Fenster im nächsten Augenblicke in die Höhe gezogen ward. Dann rief er dem Kutscher einige Worte zu. Der Wagen rollte davon, der Brücke zu. Baron Gordon blickte dem Fiaker nach.

„Wenn sie ahnte,“ murmelte er lächelnd vor sich hin, „daß ich sie hinterging, daß ich ihres Weisandes zu einem ganz anderen Zwecke bedarf, — ah, sie würde sich auf die Sache sicher nicht eingelassen haben! — Ordnen wir jetzt die zweite Angelegenheit.“

Nachdem er so in sich hinein gesüffelt hatte, zog er den Mantel fester um die Schultern und schritt, eine Melodie vor sich hin pfeifend, den Canal entlang, und zwar nicht der Brücke zu, sondern nach der entgegengesetzten Richtung. In dieser Richtung erstreckte sich die stolze Häuserreihe, die erst seit Kurzem hier bestand, nicht sehr weit, das letzte der Gebäude grenzte an öde Bauplätze, an denen man eine ziemliche Strecke weit vorüber mußte, um zu jenem Stadtviertel zu gelangen, das noch bis vor nicht langer Zeit Vorstadt gewesen war und in dem, namentlich hart am Canal und in dessen Nähe, nebst der ärmeren Bevölkerung der Residenz auch allerlei mehr oder weniger verdächtige Leute wohnten. Man ging nicht gern zur Nachtzeit diesen Weg, denn die Gegend der Bauplätze war nur spärlich beleuchtet und namentlich in der Nähe des Canales unfinstlich. Der Baron Gordon aber wandte sich augenscheinlich diesem berückigten Stadtviertel zu.

Der Fiaker, welcher die Künstlerin entführte, hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als drüben am Kaffeehause der junge Graf seinem Begleiter die Hand heftig drückte.

„Freund!“ rief er hastig hervor, „wollen Sie mir einen großen Dienst leisten?“

„Mit Vergnügen!“ antwortete der Schriftsteller.

„Ich muß wissen, wer die Dame dort im Fiaker ist, ich werde ihm folgen. Sie aber haben die Freundschaft für mich, meinen Vetter nicht

aus dem Augen zu lassen. Ich zweifle nicht, daß er noch irgend etwas Geheimnißvolles zu unternehmen beabsichtigt, denn ich sehe ihn sich einer Gegend zuwenden, die ein Cavalier um solche Stunde nicht zu betreten pflegt. Suchen Sie in aller Stille zu erspüren, wohin der Baron geht. Wollen Sie?“

„Gut, ich werde ihm heimlich nachsehen!“ antwortete Mansfeld. — Meine Leser erhalten den Theaterbericht auch übermorgen zeitig genug. Ich besuche Sie morgen, Graf, und lege dann Rechenschaft von diesem eigenthümlichen Streifzuge ab.“

Die Freunde drückten einander die Hand.

Der junge Graf folgte dem Fiaker, welcher jetzt die Brücke erreicht hatte, so eilig wie möglich. Mansfeld schlenderte dem Baron durch den Nebel nach, in die Finsterniß hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Vergiftung.) Bei einem Meierhofspächter, unweit Prag, wurde zu Vergiftung der Ratten in der Malzenne gebratenes Fleisch mit Arsenik bestrukt, gelegt und an Ketten befestigt. Zwei ledige Arbeiter, beide beurlaubte Soldaten, die in der Malzenne beschäftigt waren, fanden unglücklichweise dieses vergiftete Fleisch und verzehrten dasselbe. Die Folgen blieben nicht aus, die Unglücklichen erkrankten, einer starb noch im Laufe des letzten Samstags, während man den andern zu retten hofft.

— (Witterung in Frankreich.) In Paris war am 30. v. M. der Himmel ganz klar und rein, dabei herrschte harter Nordwind. Die Seine war sehr hoch und die Schiffsahrt theilweise unterbrochen. — In Metz wüthete der Sturm sehr stark. Er warf dort einen Knaben mit solcher Gewalt zu Boden, daß er auf der Stelle todt blieb.

aus dem... eingetand... samkeit in... daß ich zu... dessen der... siebenbürger... bauenden... fortium... Anträge die... scababbaues... führt worden... So ba... Erungen... übrig. Unte... im geeigete... drückende... flud vor alle... serer Anliege... Landtagsabg... heit“) die... tresse — ne... Bemühen... In w... entsprechen... beim; sie m... mich desbe... Das i... jenes, welche... im Jahre 1... Gemeinde, s... mit Ausnah... mit dem R... ihrer Sprac... vor allem p... gegenwärtig... Diese... Grundzüge... dazu werde... Emp... und auch d... Vertrauen... Best... laug der... berigen W... Der... gleich ist... Be... beziele kom... zu Deat, u... zu überneh... Geistes di... Be... klubb kom... welcher je... beschloß... Eine... Zweitausen... Lüste zu... beschloß ge... Wassenein... Soe... in der Ge... Solb ate... Räuber g... Fe... 31. Janu... nach Pete... feur treten... In soziale... falls eine... ungenöth... hingibt, l... willt'äran... W... Herrndau... W... fischgele... an den E... Be... 80 and... neuen an... jenen Sei... wurde der... Wa... brude der... die Rabin... men. Be... lung der... trages, 3... Opportun... stimmung... rathung... habe, in... formulire... Ein... tinopel... Konferenz... Vertreter... lassen we... 10... 11... 12... 13... 14... 15... 16... 17... 18... 19... 20... 21... 22... 23... 24... 25... 26... 27... 28... 29... 30... 31... 32... 33... 34... 35... 36... 37... 38... 39... 40... 41... 42... 43... 44... 45... 46... 47... 48... 49... 50... 51... 52... 53... 54... 55... 56... 57... 58... 59... 60... 61... 62... 63... 64... 65... 66... 67... 68... 69... 70... 71... 72... 73... 74... 75... 76... 77... 78... 79... 80... 81... 82... 83... 84... 85... 86... 87... 88... 89... 90... 91... 92... 93... 94... 95... 96... 97... 98... 99... 100...

die Verschmelzung des Gerichtsbarkeit in ihrem...

Der König, rüchlich die alle Beamte dieses über diese auch unbedingt...

den Kandidaten vorzu ihrem Mittel nur mich...

Das Programm, welches mich bei meinen Handlungen geleitet, war jenes, welches ich in...

Diesem Programm habe ich nach Möglichkeit nachgelebt, die Grundsätze desselben...

Empfangen Sie nochmals meinen innigen Dank für das mir so oft und auch bei der...

Freiwillig behaltene die Gesandtschaft von Kriegen...

Grundrecht der sächsischen Wahlen eine ganz...

die früher gewählten der Regierung, wenn sie nach...

wählten Beamten und mit dem Seiten der Regierung...

die fortwährenden Anfeindungen der Parteien...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Union und der parlamentarischen ist, daher weder...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Aus diesen wiewolwenen Gründen bin ich sammt meinen Gesinnungsgenossen für die...

Diesem anpruchlosen Bericht über meine öffentliche landtägliche Wirksamkeit in...

So haben denn, diesem Landtage auch die Sachsen manche werthvolle Erregung...

In wiefern ich der durch meine Erwählung mit gewordenen Aufgabe entspreche...

Das Programm, welches mich bei meinen Handlungen geleitet, war jenes, welches ich...

Diesem Programm habe ich nach Möglichkeit nachgelebt, die Grundsätze desselben...

Empfangen Sie nochmals meinen innigen Dank für das mir so oft und auch bei der...

Freiwillig behaltene die Gesandtschaft von Kriegen...

Grundrecht der sächsischen Wahlen eine ganz...

die früher gewählten der Regierung, wenn sie nach...

wählten Beamten und mit dem Seiten der Regierung...

die fortwährenden Anfeindungen der Parteien...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Union und der parlamentarischen ist, daher weder...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Das Einvernehmen ist demnach zwischen allen Mächten ein vollständiges, um die...

Paris, 4. Jänner. Im Departement Manche wurden die Regierungskandidaten...

Florenz, 4. Jänner. Die Ausführung des Wahlsteuergesetzes geht in 37 Provinzen...

London, 3. Jänner. Dem Journal „Observer“ zufolge dürfte die Konferenz drei bis vier Tage dauern...

London, 4. Jänner. Nach einer Depesche, welche dem „Morning Herald“ von den...

London, 4. Jänner. Mustafa Pascha ist von Konstantinopel zurückgekehrt...

Petersburg, 4. Jänner. Nachrichten aus Tiflis zufolge hat dort ein Erdbeben...

Konstantinopel, 2. Jänner. Die „Correspondance de Smyrne“ sagt: Die Maßregel...

Bukarest, 3. Jänner. Der Senat hat auf Antrag Nicolaos Rosjetti's beschloffen...

Corfu, 3. Jänner. Valoris wurde zum Finanzminister ernannt und ist nach Athen...

Newyork, 22. Dez. Die spanischen Verfassungen haben Havanna erreicht...

Notiz

(Die Weihnachtsvergünstigungen in London.) Obgleich die frühe Weihnachtszeit...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Sachgen und ihre Selbstbehaltung der Wahl...

Die Gesellschaft wird aus 12 Mitgliedern bestehen und haben sich die Unternehmer...

Zur Aufführung werden kleine Singspiele, Intermezzi's etc., auch solche...

Die 4. und zugleich letzte vom löblichen Offizierscorps veranstaltete...

Hermannstadt, 7. Jänner. In der gestern unter dem Vorsteh der Vereinsdirektors...

Der Consumverein hat dem Vernehmen nach mit dem Fleischbauern...

Wien, 2. Jänner. Bei der heutigen 26. Verlosung der Serien der Schul...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Berlin-Nachrichten

Hermannstadt, 7. Jänner. In der gestern unter dem Vorsteh der Vereinsdirektors...

Der Consumverein hat dem Vernehmen nach mit dem Fleischbauern...

Wien, 2. Jänner. Bei der heutigen 26. Verlosung der Serien der Schul...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Wien, 2. Jänner. (Kreditlose.) Bei der heute vorgenommenen 43. Ver...

Kirche und Schule

Wien, 29. December. (Wahlordnung für die römisch-katholische Kirchenversammlung.)...

Local- und Tagesnachrichten

Hermannstadt, 7. Dezember. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird die bereits von uns...

Circus Hüttemann

Heute Donnerstag den 7. Jänner, grosse Vorstellung in der Reitanstalt, Pferdedressur, Gymnastik und Pantomimen.



Table with 2 columns: Course of obligations and amounts. Includes entries for 'Geld', 'Baare', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Prioritäts-Obligatiouen'.

Beilage: Prospect der Moden-Zeitung „Der Bazar.“

1) Wandern uns gar nicht darüber. 2) Ende gut, Alles gut. - Végén csattan az ostor, sagt der Ungar, wo es sich um ein effectvolles Schlußstück handelt. 3) Siehe richtig. 4) Sängt vom Beipatschmade der Wähler ab. 5) Scheint uns viel zu allgemein gehalten; wir hätten gerade hier eine genauere Definition dieser geläufigen Schlagwörter willkommen gesehen.

Amts- und Intelligenzblatt.

Reitation.

Nr. 3. 9470 1868.

Kundmachung.

Am 7. und 8. Januar l. J. werden auf dem Viehmarkt unbrauchbar gewordene Militärbettdecken am 12. und 13. in der k. k. Hofkammer, außer Gebrauch gefegte Keintücher, Strohfäcke und Koppstücher, dann allerlei Eisen- und Holzgegenstände an die Meistbietenden verkauft werden.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hermannstadt, am 2. Januar 1869.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Fremden-Liste.

Angekommen am 7. Januar.

Hömischer Kaiser.

Josef Hoch, Mühlensammler; Daniel Fuchs, Geschäftsführer, von Temesvár. Wilhelm Gurt, Köchling, von Broos. Alois Wartsch, Handlungsagent, von Arad. J. G. Groß, Schnittwarenhändler, von Klausenburg. Paul Buh, k. k. Leutnant, von Kronstadt. Johann Wilhelm Maschl, Geschäftsführer, von Wien. Gabriel v. Mezey, von N. Csepel.

Mediascher Hof.

Leopold Sed, Geschäftsmann; Moriz Suller, Trödler, von Mediasch. Johann Stefanek, Constantin Petrasch, Handwerker, von Arad. Josef Weichsch, von Kronstadt. Moriz Steiner, Geschäftsführer, von Pest. R. Dohy, k. k. Major; A. Stelzowitsch, k. k. Hauptmann; J. Dobiasch, k. k. Oberleutnant, von Karlsburg.

Hotel Bukarest.

Friedrich Böhm, k. k. Förster, von Mühlbach. N. Gregorin, Pompiel Sten, Kaufleute, von Curtea de Argeis. Colofosi Monolescu, Gendarmereitmeister, von Turmu-Severin in Romanien.

Neumüller.

Joséan Eperjesy, Gutsbesitzer, von Mihalufalva. Arpad Kenderesi, Gutsbesitzer, von Hageg.

Zu vermieten.

Vor dem Sagthore, neben dem evang. Waisenhaus sub Nr. 582, sind mehrere Wohngelegenheiten nebst dazu gehörigen Garten und Wiesenlande zu vermieten.

Auskunft beim Eigentümer J. Süßmann, Heltauergasse Nr. 135.

Zu verpachten.

Ein, seit langen Jahren im besten Gange und auf gutem Boden stehendes Wirtshaus, verbunden mit Brei- und Salzwerk, mit neubauten geräumigen Localitäten sammt Scheuer, großen Hof, Obst- und Gemüsegarten, ist auf ein oder mehrere Jahre gegen billige Bedingnisse zu verpachten.

Näheres in der Schwimmschulgasse Nr. 175.

Die von den ersten Medicinal-Collegen Deutschlands geleitete und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenkschmerz), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopf- und Gehirnschmerzen, Verrenkungen und Seitenleiden mit höchstem Erfolge als einziges und sicheres heilendes Mittel angewendet.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. s. W. — Ebenfalls das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefröße) und Hühneraugen. Ein Diegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zu haben e h t :

In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn J. F. Schneider.
Klausenburg in der Apotheke des Herrn Johann Wolf.
Kronstadt bei Herrn Josef Stenner, Kaufmann.



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. s. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. s. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.



Dieses in Frankreich von Ärzten und Vätern nach Verdienst geschätzte Mittel, eine Verbindung von China und Eisen, diesen beiden mächtigen Stärkungsmitteln, ist so bekannt, als daß es nicht nötig wäre, hier etwas zu seinem Lobe hinzuzufügen. Das berühmte Grimault'sche Präparat ist eine glücklich gewählte Mischung jener beiden Grundstoffe. — Man wird sich seiner vorzugsweise bei gestörter Menstruation, Blutmangel, sowie bei jungen Mädchen, welche in der Entwicklung zurückgeblieben, mit Vortheil bedienen, auch dürfte es sich bei allen denen bewähren, deren Blut durch Scorbut oder Tuberculose verdorben worden. Preis: 2 fl.

Haupt-Depot für Bestellungen en gros: J. v. Török in Pest; ferner zu haben in Hermannstadt bei J. B. Wissebacher & Söhne; in Schäßburg bei J. B. Feutich.

Erste und einzige radicale und wohlfeile Hilfe für Geschlechtskranke.

In F. Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen: **„Dr. Wunder's" Belehrungen für Geschlechtskranke zur sichern Heilung aller durch Quante, Ausschweifungen und Anfechtungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems.** Preis 1 fl. 40 kr. Gegenwärtiges Buch ist das erste und auch das einzige, welches gründlich belehrt und zugleich ein wahrhaft hilfreiches, ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem bereits unzählige, durch geschlechtliche Verirrungen Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken. Verfüglich in allen Buchhandlungen. 4-6

Für jede Haushaltung höchst wichtig!

Der k. k. unöf. priv., von der medicinischen Facultät in Wien geprüfte und für gut und gesund befundene **Neueste Patent-Café** bietet den jetzigen Vortheil, daß man von 1 Loth desselben 6 Schalen wohlschmeckenden Café erhält. Als Beimischung verwendet, darf man davon nur halb so viel nehmen, als von einem anderen Surrogate, und gibt derselbe einen äußerst angenehmen Geschmack und eine wunderschöne Färbung. Dieser Patent-Café ist haltbar und kann Jahre lang liegen, ohne von seiner vorzüglichen Qualität etwas zu verlieren.

Das Loth kostet nur 1 Kreuzer.

Ist zu haben in Soborsin, Zam, Dobra; in Hermannstadt bei den Herren Joh. Georg Hertel & Sohn, Johann Thallmayer, Constantin Bugarsky, Adolf Stoffel, Mich. Sill, Demeter Popovitz, Georg Ollinger, Ludwig Reschmer; in Deva bei den Herren Anton Pfleger, Mich. Kokelin, Jakob Fingerhut, Martin Issekutz, Ad. Weiss; in Broos bei den Herren Johann Schuster, Albert Toth, S. A. Markovitsch, Joh. Mathias, Friedr. Jos. Leonhard, Jos. Dinges W., Johann J. Wellmann; in Mühlbach bei Herrn Gregor Simon; in Karlsburg bei den Herren C. M. Megay, Josef Körner; in Schäßburg bei J. S. Feutich.

C. Stein & Comp. Wien I. Riemergasse 11.

Klein-Schwechater Exportbiere.

Die vorzüglichsten am Continente und von den berühmtesten Ärzten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt unter Garantie der Echtheit in Flaschen zu 1/2 Maß und in Gebirnen von 10, 20, 40 und 80 Maß.

Bierpreise: a) Flaschenbiere: Export-Lagerbier die Flasche 15 kr. Märzenbier 17 kr. Bockbier (Delfer) 22 kr. Einlag für die Flasche 10 kr.

b) Fassbiere: 1 Eimer Lager 6 fl. 80 kr. 1 Eimer Märzen 9 fl. 80 kr. 1 Eimer Bock (Delfer) 11 fl. — kr. Einlag für ein Eimerfaß 2 fl. Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

Veränderungen geschehen nach allen Richtungen des In- und Auslandes prompt gegen Nachnahme oder Barzahlung. Die Flaschenbiere werden in Kisten zu 24 und 48 Flaschen verpackt und 1 fl., beziehungsweise 1 fl. 50 kr. per Kiste nebst 10 kr. Emballage berechnet.

Diese Biere sind nur allein echt zu beziehen aus dem I. Haupt-Transitdepot für ausschliesslich Kl.-Schwechater Exportbier des E. Skala in Wien. Fünfhaus, Schönbrunnerstrasse 3.

Advertisement for Felter, Aronsohn & Comp. in ALVINCZ (bei Karlsburg). (Endstation der k. k. priv. I. Siebenb. Eisenbahn für die Route Mühlbach-Hermannstadt-Kronstadt), dann deren Filiale unter derselben Firma in Karlsburg empfehlen ihre Vermittlung zur Beförderung von Expeditionen in allen Richtungen des In- und Auslandes, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 9

Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich aus Anlaß der Inbetriebsetzung der ersten Siebenbürger Eisenbahn ein

Speditionen- & Commissions-Bureau in Hermannstadt

Filiale in der Bahnstation Alvincz

Anton Schlemmer

eröffnet habe, wobei ich die Gelegenheit benütze, den P. T. Geschäftsleuten meine Dienste, namentlich meine Vermittlung für Güterbeförderungen nach allen Richtungen des In- und Auslandes höflichst anzubieten.

Durch eine Reihe von Jahren mit in- und ausländischen Bahnanstalten in ununterbrochener Verbindung, fand ich Gelegenheit, mit den Betriebsbestimmungen derselben und ihrer Verrechnungsweise vertraut zu werden, und bin sonach in der Lage, die Rechte und begründeten Ansprüche meiner Herren Committenten den Bahnanstalten gegenüber zu wahren.

Ich werde stets bemüht sein, durch mein Filial-Bureau in Alvincz dahin zu wirken, daß die durch meine Vermittlung der Bahn zur Beförderung aufgegebenen Güter möglichst bald expedirt und die etwaigen Nachnahmen gleich nach ihrem Eingange an den Versender ausbezahlt werden.

Für Sendungen, die eine oder mehrere Wagenladungen ausmachen, werden die dazu erforderlichen Waggons auf telegrafischem Wege bestellt, damit, wenn thunlich, die Frachtpflicht von Fuhrwerken direct in die selben geleget werden können, was mancherlei Vortheile bietet.

Angekommene Güter werden von Alvincz durch mein Bureau möglichst schnell weiterbefördert, was um so eher möglich ist, als mir für dringende Sendungen eigenes Fuhrwerk zu Gebote steht.

Da eine geregelte Expedition zur Hebung des Handels und Verkehrs wesentlich beiträgt, so hoffe ich auf die wohlwollende Unterstützung der achtbaren Geschäftswelt, mir zahlreiche Aufträge erbittend, umso mehr, als ich **„Möglichste Billigkeit, Solidität und prompteste Bedienung“** zur Devise meines Geschäftes gemacht habe.

In meinem Bureau in Hermannstadt werden alle auf den Personen- und Waarenverkehr der Bahnen Bezug habenden Auskünfte bereitwillig erteilt.

Anton Schlemmer.

Dr. Pattison's Gichtwatte.

Die Beförderung der Valuta ermöglichte eine Ermäßigung des Preises, wodurch nun diese Wohlthat Jedermann zugänglich geworden. Sie ist seit langen Jahren allgemein anerkannt, als das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh u. c. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen und Fälschungen der Pattison'schen.

In Packeten zu 70 kr., halben zu 40 kr. zu haben in Hermannstadt bei J. Franz Zöhler.

Rudolfs-Lose

Der Gefertigte, von der Sicherheit dieser Lose überzeugt, und bei dem Umfange ihrer so günstigen Spielchance, indem sie 2 Ziehungen im Jahre mit abwechselnden Hauptpreisen von 25,000 und 20,000 Gulden haben, ferner jedes dieser Lose ohne allen Unterschied mit mindestens 12 Gulden verlost werden muß, hat sich entschlossen, um nun auch seinen P. T. Kunden und dem gesammten Publicum einen Beweis seiner Aufricht über den Werth dieser Lose zu geben, alle jene

Rudolfs-Lose, welche heute bis inclusive 10. Januar 1869

bei ihm en detail rückweise per 15 fl. 50 kr. gefaßt werden, mit nur 50 kr. Differenz vom Ankaufspreise, d. i. mit 15 fl. nach erfolgter Ziehung, vom 1. bis 15. April 1869 zurückzulassen. — Da diese Lose in Folge ihrer Sicherheit, vortheilhaften Spielchance, ihrer gefälligen eleganten Ausstattung und ihres so billigen Preises sich besonders für Geschenke eignen, so laßt zum Ankauf derselben höflichst ein

Joh. C. Sothen, Bank- & Wechselgeschäft, Wien, Graben 13.

Aufträge von Auswärts werden gegen Kassa und bei Einwendung eines kleinen Betrages auch gegen Nachnahme auf das Schnellste ausgeführt.

Ankündigung.

Ich beehre mich, den P. T. Reisenden anzuzeigen, daß vom 1. Januar 1869 angefangen ein 5sitziger Stellwagen zwischen Hermannstadt und Karlsburg täglich mit unbedingter Aufnahme verkehren wird.

Tägliche Abfahrt von Hermannstadt, und zwar aus dem Hotel „Ungarische Krone“ 4 Uhr Nachmittags.

Ankunft in Karlsburg 12 Uhr Nachts im „Hotel Binder“.

Abfahrt von Karlsburg nach Hermannstadt nach Einlangen des Eisenbahnzuges, aus dem „Hotel Binder“.

Für die Beförderung der P. T. Reisenden vom und zum Eisenbahnhofe in Karlsburg wird ein hierzu elegant, mit aller Bequemlichkeit eingerichteter Omnibus des Höteliere J. Binder zur Verfügung gestellt.

Fahrtzeit von Hermannstadt oder vice versa 8 Stunden.

Fahr-Preise:

Von Hermannstadt nach Karlsburg 4 fl. Von Karlsburg bis Mühlbach 1 fl. „ „ Mühlbach 3 fl. „ „ Neumarkt 2 fl. „ „ Neumarkt 2 fl. „ „ Hermannstadt 4 fl.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet achtungsvoll Friedrich Roth, Stellwagen-Unternehmer.

Hermannstadt, am 30. December 1869.

Besonders beliebt LOSE zur Wiener Armen-Lotterie, wobei Treffer mit 1000 Dukaten in Gold,

200, 100 Dukaten, Creditlofen, sonstigen Kunst- und werthvollen Gegenständen von Gold, Silber, Bronze und Porzellan, zusammen 3000 Gewinne im Werthe von 60.000 fl.

Abnehmer von 5 Lose erhalten 1 Los gratis.

Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.

Derart Lose sind in Hermannstadt zu haben bei Georg Mackl, Lotto-Collectant am großen Platz.

Handwritten signature: Th. Steinhausen